

Gebäude und der Verringerung der CO₂-Emission eingesetzt werde. Bannasopit Mekvichai, der Gouverneur Bangkoks, bestätigte gegenüber der Nation, dass vorerst die Hauptgebäude der BMA ausgestattet würden.

Schwach stellt sich die Situation der Unternehmen dar. Eine Untersuchung des Grant Thornton International Business Report (IBR) mit 7.200 Unternehmen aus 32 Ländern ergab unter dem Aspekt des Energie-Reviews, der Reduktion der Energiekonsums, des Abschaltens eher ungenutzter Energie, der Investition in Energie-Sparmaßnahmen und der Energierückgewinnung bei möglichen 600 Punkten für Thailand den Wert von 178 Punkten und platziert Thailand an das Schlussfeld in Klimafragen. Deutsche Unternehmen erzielten 306 Punkte und liegt im Mittelfeld.

Zu kämpfen haben auch die Umweltorganisationen wie etwa Greenpeace Thailand oder der World Wildlife Fund (WWF). Sie sind zwar im Internet vertreten und auch aktiv an der Thematik dran, gewinnen jedoch nur sehr wenig Aufmerksamkeit in der breiten Öffentlichkeit. Hier stehen aktuelle Probleme wie etwa das geplante Verbot zweier großer Parteien (Thai-Rak-Thai und Demokraten), die Verfassungsdiskussion sowie auch die aktuellen wirtschaftlichen Fragen im Vordergrund. Immerhin, Schilder an den Strassen zum Einsatz anderer Energiequellen beim Kfz-Verkehr wie etwa Bio-Diesel, des besseren Einsatzes öffentlicher Verkehrsmittel oder auch der Mülltrennung weisen die Thai zumindest im Großraum Bangkok auf die Gefahren dauerhaft hin. Die Praxis sieht aber meistens noch anders aus.

SINGAPUR: BRANDRODUNG LÄSST DEN HIMMEL VERDUNKELN

Colin Dürkop

Nicht erst seit der Tagung des Weltklimarates IPCC in Bangkok 2007 wird der Umgang mit dem Klimawandel in der Region diskutiert, wenn auch vielen asiatische Schwellen- und Entwicklungsländer bislang nur geringe konkrete Anstrengungen unternommen haben. Im Januar 2006 beispielsweise beschlossen China, Japan, Indien, Südkorea, Australien und USA, die zusammen für die Hälfte der weltweiten Treibhausgase verantwortlich sind, die Schaffung eines Fonds zur Reduzierung der Treibhausgase durch die Förderung „sauberer Technologien“. Die „Asia-Pacific Partnership on Clean Development“ basiert allerdings auf einem Konsens der beteiligten Staaten, dass es dabei keine verbindlichen Ziele für die Verringerung der Treibhausgase oder Zeitpläne geben sollen. China, Indien und die anderen ärmeren Ländern dürfe der Weg zu mehr Wohlstand und somit zu einem höheren Maß an Umweltschutz nicht durch rigide globale Regeln verwehrt werden. Somit steht dies den verbindlichen Zielen des Kyoto-Protokolls und des Programms zur Klimakontrolle von 1997 diametral entgegen. Australien und die USA haben das Kyoto-Protokoll nicht unterzeichnet. Gleichzeitig will der Fonds die Erforschung erneuerbarer Energien durch private Unternehmen unterstützen.

Die Integration von ökologischen Aspekten in die internationale Handelspolitik ist eines der Ziele nachhaltiger Entwicklung. So wird auf regionaler und internationaler Ebene mittlerweile diskutiert, wie sich handels- und umweltpolitische Maßnahmen gegenseitig ergänzen können. Während manche westliche Länder bemüht sind, umweltpolitische Themen in die Handelspolitik zu integrieren, treten einige asiatische Staaten diesem Ansatz eher skeptisch gegenüber und vermeiden Umweltthemen in den zahllosen Verhandlungen über Freihandelsabkommen. Im Vergleich zum Finanz- und Handelsdialog konnten die asiatischen Regierungen- und Staatschefs mit der Verabschiedung einer Klimaschutzklärung in Helsinki (ASEM 6 Declaration on Climate Change 2006) ihr gemeinsames Handlungspotenzial vergrößern. In der entsprechenden Erklärung einigten sich die 25 europäischen und 13 asiatischen Staaten auf die Stärkung und volle Umsetzung der UNO-Klimakonvention von 1992 sowie des Kyoto-Abkommens zur Reduktion von Treibhausgasen. Bemerkenswert ist die Bereitschaft der insbesondere der asiatischen Teilnehmerseite der ASEM, das Kyoto-Abkommen auch nach seinem Auslaufen im Jahre 2012 fortzuführen. Dies deutet auf einen bestandfähigen Klimakonsens hin, der sich auch in gemeinsamen Verhandlungspositionen bei den Weltklimakonferenzen in Montreal und Nairobi manifestierte. Das strategische Potenzial einer euro-asiatischen Allianz liegt auf der Hand: ASEM kann mit seinem politischen und wirtschaftlichen Einfluss die Agenda der internationa-



Der jährliche durch Brandrodung in Indonesien und Singapur verursachte „Haze“ (Dunst), führt zu gravierenden Gesundheitsproblemen.

len Klimakonferenzen beeinflussen und die Klimapolitik aktiv mitgestalten. ASEM wird in seinen Aktivitäten auch unterfüttert von dem Asia-Europe Environment Forum, einem Dialogforum der Asia-Europe Foundation (ASEF) mit finanzieller Förderung durch die HSS und fachlicher Unterstützung seitens des HWWA.

Insbesondere seit der jüngsten Sitzung des Weltklimarates IPCC in Bangkok und dem UNO-Klimabericht sowie dem Stern-Report vom Oktober 2006 – aber auch nach der verheerenden Tsunami-Katastrophe und dem vielbeachteten Dokumentarfilm „An Inconvenient Truth“ von Al Gore – wird der Klimawandel in der Region sowohl in der Presse (The Straits Times u. v. a.) als auch in den unterschiedlichsten Gremien, Instituten und Think-Tanks der Region immer intensiver diskutiert.

In Singapur würde beispielsweise ein Ansteigen des Meeresspiegels um 15 cm die halbe Inselrepublik unter Wasser versinken lassen. Der jährliche durch Brandrodung in Indonesien und Malaysia verursachte weiträumige „Haze“ (trübe Dunstglocke) führt in Südostasien zu immer gravierenderen Gesundheitsproblemen. Die Entwaldung in Indonesien ist die größte nicht nur in Asien sondern weltweit überhaupt: 300 Fußballfelder pro Stunde. Der „Singapore Green Plan“ der Regierung, der periodisch fortgeschrieben wird (2012), behandelt u. a. das Thema Klimawandel unter den Gesichtspunkten Energieeffizienz, saubere Energie (z. B. Erdgas) und erneuerbare Energie.

Am intensivsten hat sich in der Region der langjährige KAS-Partner „Institute of Southeast Asian Studies“ (ISEAS) mit dieser Problematik auseinandergesetzt. ISEAS plant, eine Umwelt- & Energie-Arbeitsgemein-

schaft einzurichten, die sich dann auch gezielter des Themas globale Erwärmung und Klimawandel annehmen wird. U. a. wird diese AG Informationen über den vom Menschen verursachten Klimawandel untersuchen, einschließlich der Folgen und Risiken der globalen Klimaveränderungen.

Aber auch andere Kooperationspartner der Konrad-Adenauer-Stiftung in Asien beschäftigen sich mit diesem Themenumfeld:

Die „ASEAN People’s Assembly“ (APA) wird bei ihrem bereits 6. Forum in Manila im Oktober 2007 dem Thema Klimawandel und Erderwärmung ein eigenes Podium sowie eine Arbeitsgruppensitzung widmen. APA ist ein vergleichsweise einzigartiges regionales Forum zur Artikulation sozialer und politischer Interessen. APA fördert seit dem Jahr 2000 den regionalen Dialog und vertrauensbildende Maßnahmen zwischen Meinungsführern, Regierungs- und Parteivertretern mit Gruppen der Zivilgesellschaft. Über 300 Teilnehmer aus den verschiedensten Gesellschaftsbereichen, wie z.B. Politiker, Aktivisten, Leiter von Regierungsberatungsinstitutionen und Think-Tanks sowie Medienvertreter kommen jeweils zusammen. Die KAS unterstützt neben einigen anderen Kooperationsorganisationen dieses Forum seit drei Jahren. Erstmals bei dem 12. Gipfeltreffen der ASEAN Staaten (Cebu 2007) konnte den anwesenden Staats- und Regierungschefs der Bericht des APA-Forums vorgelesen werden. Eine Integration in den politischen Entscheidungsprozeß ist somit gewährleistet.

Auch die „Asian Political and International Studies Association“ (APISA) hat mittlerweile die Dringlichkeit dieses Themas erkannt. APISA gilt als ein wichtiges Forum für den Austausch von Politikwissenschaftlern und anderen Vertretern der sog. „epistemic communities“. Es handelt sich um eine renommierte internationale „Wissensgemeinschaft“ von politikwissenschaftlichen Instituten und Fakultäten, die soziale und gesellschaftspolitische Analysen und Studien betreiben.

Das ASEAN-Sekretariat koordiniert die Umweltpolitiken der ASEAN Mitgliedsstaaten in verschiedenen im Umweltschutz tätigen Arbeitsgruppen. Politisches Ziel lautet „a clean and green ASEAN with fully established mechanisms for sustainable development to ensure the protection of the region’s environment, the sustainability of its natural resources, and the high quality of life of its peoples“. Zahlreiche Beschlüsse und Deklarationen mündeten in einer Reihe von Vereinbarungen (Declarations and Resolutions on Environment and Development) sowie einem ASEAN Environmental Action Plan 2000 bis 2005. Auf der Prioritätenliste stehen an erster Stelle „global environmental issues und transboundary haze pollution“.